



AUGUST 2026



ALTERNATIVE
DIE GRÜNEN CHAM

CHAMOPTIKUM

CHAM HAT EINE ALTERNATIVE

KANTONS- UND GEMEINDERAT KANDIDIERENDE 2026



IST WAHLTAG AUCH ZAHLTAG?



Esther Haas
Alt Kantonsratspräsidentin
Ehem. Co-Präsidentin Alternative
Grüne Zug

Wenn das stimmt, kann die ALG den Gesamterneuerungswahlen vom 4. Oktober mit Zuversicht entgegensehen.

Die ALG gestaltet den politischen Alltag in Cham aktiv mit. Mit Vorstössen an den Gemeindeversammlungen setzen wir wichtige Impulse, und unsere Mitglieder engagieren sich in den Kommissionen konstruktiv, kompetent und lösungsorientiert. Dabei hören wir genau hin und nehmen die Anliegen der Chamer Bevölkerung ernst.

Ein Thema beschäftigt viele Menschen besonders: das Wohnen. Auch in Cham ist bezahlbarer Wohnraum knapp. Deshalb setzte sich die ALG gemeinsam mit SP und GLP für die Wohnraumstrategie des Gemeinderats ein. SVP, FDP und ein grosser Teil der Mitte konnten sich den pragmatischen Vorschlägen des Gemeinderats leider nicht anschliessen.

Die Bevölkerung entschied jedoch anders und stimmte den drei wichtigsten Punkten der Vorlage zu. Zu diesem Erfolg hat die ALG einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Erstmals seit acht Jahren kandidiert die ALG in Cham auch wieder für den Gemeinderat. Kantonsrätin Anne Hänel möchte ihre politische Erfahrung und ihre beruflichen Kompetenzen in die Chamer Exekutive einbringen. Als Holzingenieurin kennt sie die Herausforderungen der Wirtschaft und insbesondere der KMU aus erster Hand.

Auch bei den Regierungsratswahlen hat die ALG ambitionierte Ziele. Andreas Lustenberger kandidiert für die Zuger Regierung. Spätestens seit der letzten Regierungsrats-Ersatzwahl ist er im ganzen Kanton für seine Fachkompetenz, seine Sachlichkeit und sein gewinnendes Auftreten bekannt.

Nutzen wir die Chance und setzen wir am 4. Oktober ein starkes Zeichen – für den Gemeinderat, den Kantonsrat und den Regierungsrat. Die ALG hat bewiesen, dass sie Verantwortung übernimmt und tragfähige, zukunftsorientierte Lösungen mitgestaltet.



HÖRT MAL HER!

HOLZBAU IN CHAM: TRADITION, INNOVATION UND KLIMASCHUTZ



Anne Hänel
Kantonsrätin
Co-Präsidentin ALG Cham

Holzbau in Cham: Tradition, Innovation und Klimaschutz
Holz gehört zu den ältesten Baustoffen der Schweiz. In Cham reicht seine Geschichte von historischen Bauernhäusern bis zu modernen Holzhybrid-Hochhäusern.

Zu den ältesten Holzbauten zählen Bauernhäuser in Hagentorn und Niederwil aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert. Ein schönes Beispiel ist die Stallscheune des Klosters Frauenthal von 1841 mit ihrer Holzständerkonstruktion.

Auch im heutigen Ziegeleimuseum zeigt sich nachhaltiges Bauen: Für die 1873 errichtete Ziegelhütte wurden Holzbalken aus abgebrochenen Gebäuden wiederverwendet, erkennbar an alten Bearbeitungen vom vorherigen Einsatz. Was heute Kreislaufwirtschaft heisst, war damals ganz selbstverständlich.

Die Wohnkolonie an der Gartenstrasse von 1923/24 ist wohl das bekannteste historische Holzbauensemble in Cham.

Die sechs Doppelhäuser der ehemaligen Werkmeistersiedlung der Papierfabrik prägen mit ihren Giebeldächern, roten Holzbalken und grünen Fensterläden bis heute das Ortsbild.

Heute geht es weiter mit innovativem Holzbau: Auf dem Papieri-Areal entstand ein 14-geschossiges Holzhybrid-Hochhaus in Holz-Beton-Verbundbauweise. Ein weiteres gelungenes Beispiel ist die Wohnüberbauung Moos mit ihren markanten Holzkonstruktionen und grosszügigen Laubengängen.

Moderne Vorfertigung macht Holz heute auch für mehrgeschossige Gebäude attraktiv. Der nachwachsende Baustoff stammt oft aus regionalen Wäldern, ermöglicht kurze Bauzeiten und schafft ein angenehmes Raumklima. Gleichzeitig speichert Holz CO₂ über Jahrzehnte. Das im Baum gebundene Kohlendioxid bleibt auch im verbauten Holz erhalten, ein Mehrfamilienhaus kann so mehrere hundert Tonnen CO₂ speichern.

Als Holzingenieurin setze ich mich deshalb mit Überzeugung für den Holzbau und eine klimafreundliche Zukunft ein.

ANNE HÄNEL
IN DEN
GEMEINDERAT

DIE JUNGEN SOLLEN BLEIBEN KÖNNEN!



Stefan Rickli
Berufsfachschullehrer
Alzheimer Schweiz / Zug

Der Kanton Zug bildet im Verbund mit der Wirtschaft junge Menschen aus, die für uns von grösster Bedeutung sind. Sie sind die Zukunft und das Rückgrat unserer Gemeinschaft. Sie sind es, die sanitäre Anlagen, Dächer, Autos und Strassen reparieren. Sie pflegen die Alten, betreuen in Kitas und schneiden die Haare. Sie verwöhnen uns in den Gastrobetrieben und mit Süßem in den Bäckereien. Sie erledigen Büroarbeiten und bedienen uns im Detailhandel.

Diese jungen Menschen sind dankbar, dass es im Kanton Zug KMU gibt, welche Ausbildungsplätze anbieten und ihnen einen Einstieg ins Berufsleben ermöglichen. Genau so sind die KMU froh über einen gut ausgebildeten Nachwuchs, der regional verankert bleibt – so wie das für viele der älteren Generationen eine Selbstverständlichkeit war.

Mit einem heutigen, durchschnittlichen Lohn ist das bei uns leider nicht mehr möglich – alle wissen es. Es braucht also – auch im Interesse des Gewerbes – mehr bezahlbaren, cleveren Wohnraum und nicht mehr Luxusbauten für wenige.

Wir können das erreichen. Einerseits müssen wir unnötige Vorschriften abbauen, die das Bauen teurer machen. Andererseits dürfen wir aber auch nicht davor zurückschrecken, mehr staatliche Interventionen zuzulassen, die es Menschen mit niederen und mittleren Einkommen ermöglichen, weiterhin im Kanton Zug zu leben.

Die Politik im Kanton Zug hat in den letzten Jahren bewiesen, dass grenzenloses Wachstum positiv sein kann – es zerstört aber auch unwiderruflich Strukturen, die über Jahre gewachsen sind.

Jetzt ist es an der Zeit, hier entschieden und korrigierend einzugreifen.

ZUVERSICHT, ABER WIE?

Krieg in der Ukraine, Genozid in Gaza, humanitäre Katastrophen im Sudan und in der Demokratischen Republik Kongo. Eine ungebremste Klimaerwärmung und ein Mann im Oval Office, welcher nicht an einen menschengemachten Klimawandel glaubt und lieber rechtskonservative Milliardäre um sich hat. Mir wird bei der Summe dieser Ereignisse alles zu viel. Doch sich von Nachrichten zu isolieren und auszublenden, was passiert, kann auch keine Lösung sein. Egal ob auf SRF, Instagram oder in der Zuger Zeitung die Krisen und Katastrophen nehmen einen grossen Teil ein. Verständlicherweise auch, denn Millionen von Menschen sind dadurch an ihrer Existenz bedroht. Jedoch, finde ich, kommt dieser Aspekt zu kurz. Viel häufiger wird über die politischen Hintergründe gesprochen, wer schuld an der Krise sein soll und was die wirtschaftlichen Auswirkungen sind. Ich fürchte mich davor, wie abgestumpft wir geworden sind. Wohin führt uns das, wenn Bilder von hungernen Kindern und zerbombten Städten bei uns nicht mehr auslösen als weiterzuscrollen oder die Zeitungsseite unbeachtet umzublättern? Wie finden wir eine Balance zwischen Betroffenheit und Selbstschutz?

Leider gibt es kein allgemein gültiges Gesetz, wie damit umzugehen ist und jede*r muss selbst den passenden Umgang für sich finden. Ich hoffe jedoch stark, dass wir uns nicht von diesen Krisen wegdrehen und nur auf unseren eigenen grünen Garten schauen. Es muss über Krisen gesprochen werden, auch wenn es anstrengend ist. Wir müssen über Kriege, humanitäre Katastrophen und Rechtsextreme in politischen Ämtern sprechen.

Linus Heim
Co-Präsident Junge Alternative Zug
Vorstand Gewerkschaftsbund Zug



Wir haben die Möglichkeit, den Menschen eine Stimme zu geben, die sonst nie gehört werden. Menschen, welche vom Staat unterdrückt werden, an Orten, wo die Medien zensiert sind. Wir müssen diese Kriege in unserem Bewusstsein haben, um zu verhindern, dass sich die Geschichte wiederholt.

Zuversicht scheint unter solchen Umständen fehl am Platz, doch ich will daran glauben. Ich bin zuversichtlich, dass sich die Schweiz, und insbesondere auch der Kanton Zug, nicht länger ihrer humanitären Verantwortung entzieht. Ich bin zuversichtlich, dass die Klimakatastrophe auch endlich als Katastrophe angesehen wird. Ich bin zuversichtlich, dass rechtsextreme, menschenfeindliche, sexistische und rassistische Menschen nicht mehr verharmlost werden und nicht weiter in Regierungen und Parlamenten sitzen und Hass schüren.

Ja, Zuversicht ist oft fehl am Platz und auch mir fehlt sie meist. Was mir dabei hilft ist Zeit mit Familie und Freund*innen zu verbringen, mich in Vereinen zu engagieren oder einfach mal über Sorgen und Krisen zu sprechen, anstatt einfach umzublättern. Und natürlich am 4. Oktober die Alternative - die Grünen wählen, um zuversichtlicher in die Zukunft zu schreiten!

FÜR EINEN KANTON ALS TEIL DER LÖSUNG

Der vergangene Sommer führte uns einmal mehr vor Augen, welche Auswirkungen die Klimaerwärmung auf unser tägliches Leben hat. Wochenlange Hitze, Tropennächte, Waldbrandgefahr und trockene Böden sind längst keine Ausnahme mehr. Nicht nur die Wissenschaft ist sich einig, dass wir wirksamen Klimaschutz brauchen, auch für viele Menschen bleibt er ein wichtiges Anliegen.

Als Standort zahlreicher internationaler Unternehmen trägt der Kanton Zug dabei eine besondere Verantwortung. Die Folgen der Klimakrise treffen weltweit vor allem jene Menschen, die am wenigsten zu ihr beigetragen. Gerade als wohlhabender Kanton verfügen wir über die Möglichkeiten und die Verantwortung beim Klimaschutz eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Dass nachhaltiges Wirtschaften möglich ist, zeigen bereits heute Unternehmen aus unserem Kanton. So produziert die V-ZUG beispielsweise seit 2020 an seinen Schweizer Produktionsstandorten CO₂-neutral und setzt auf erneuerbare Energien.

Elena Moczek
Vorstand Junge Alternative Zug
Vorstand Junge Grüne Schweiz



Auch das innovative Energieprojekt Multi Energy Hub Zug versorgt mit der Nutzung von Photovoltaik, Grundwasser, Seewasser und Abwärme ganze Quartiere CO₂-neutral mit Energie.

Diese Beispiele zeigen, was möglich ist. Doch Klimaschutz darf nicht vom Goodwill einzelner Unternehmen abhängen. Wir brauchen eine Politik, die in Klimaschutz investiert, nachhaltige Lösungen fördert und somit den Weg in eine klimafreundliche Zukunft aktiv mitgestaltet. So könnte nachhaltiges Wirtschaften zu einer Norm werden und unser Kanton immer weniger Teil des Problems, sondern Teil der Lösung.

DAS AUTOARME ZENTRUM, CHANCE FÜR CHAM



Frederic Möri
Co-Präsident ALG Cham
Vorstand IGöV Zentralschweiz

Als Verkehrsplaner finde ich es interessant, dass genau in meiner Heimat in Cham zeitgenössische Verkehrsplanung gemacht wird. Während die Idee von Umfahrungsstrasse gegen Stau im Dorf nicht neu ist, hat Cham eine Vorreiterrolle, mit der technischen Umsetzung, wie es sie so noch nicht gibt. Ich bin gespannt wie dieses Pionierprojekt Cham verbessert wird. Mein Interesse am AAZ Cham geht über die technische Seite hinaus. Es ist die Möglichkeit, aus der Umfahrungsstrasse mehr zu machen als nur eine Verkehrs-umleitung, nämlich einen echten Gewinn für Cham.

Damit uns das langfristig etwas bringt und nicht nur für ein paar Jahre den Stau reduziert, müssen wir diese Chance packen und umdenken. Unsere Strassen sind mehr als nur Verkehrsfläche. Sie sind Aufenthaltsort und Begegnungs-ort für alle in Cham.

Wir müssen die Chance nutzen, dass es leiser wird in Cham und dass kurze Wege nicht mehr stressig und gefährlich neben dem Stau sind. Stattdessen können wir wie früher, vor dem Auto, wieder zu Fuss oder mit dem Velo einkaufen oder in die Schule gehen. Wenn wir den Stau einfach mit eigenem Verkehr ersetzen, erreichen wir keinen Fortschritt. Dann haben wir bald wieder Stau im Dorf und rund um das Dorf herum. Genau das gilt es zu verhindern.

Nur so werten wir unser Zentrum von Cham auf, mit weniger Dreck und Lärm und mit mehr Bäumen, Schatten, Begegnungen und Ruhe.

Kurze Wege zu Fuss oder mit dem Velo, ohne Angst, in jedem Alter: Das ist die Vision für Cham.



ICH LEBE IN EINER KULTURNOTSTADT



Vera Steinmann
Programm & Booking Galvanik Zug
Ehem. Scharleitung Jubla Cham

24 Uhr, sommerlicher Freitagabend und die Strassen sind wie leergefegt. Ob hier wohl noch Lockdown herrscht?

Kein Lockdown, nur ein typischer Abend in der Zuger Innenstadt. Wenn ich auf der Zug Kultur Website nach laufenden Veranstaltungen suche, habe ich die Auswahl zwischen einem Konzert einer mir nichtssagenden Künstlerin, wobei ich wohlgemerkt 40 Franken für einen Stehplatz zahlen müsste, oder einem 70-Franken-Theater, welches aber in Ägeri stattfindet. Mein Portemonnaie sagt mir heute reicht es leider nur für einen Abstecker beim Burgerking,

wo ich mir für 5 Franken ein paar Veggie Nuggets reindrücke, um anschliessend auf den Zug nach Zürich / Luzern zu hüpfen. Dort gibt es immerhin noch Club-Eintritt für 5 Franken. Geschweige denn überhaupt einen Club, der offen hat.

Die jüngeren Generationen ziehen weg aus der Heimat. Wohnungen können wir uns hier nicht leisten und das Kulturangebot wird immer eintöniger. Junge Personen wünschen sich preisgünstige Bars, überdeckte Plätze, Freiräume, Ateliers. Sogenannte dritte Orte, wo niederschwellig verweilt werden kann.

Doch Zug kürzt der Kultur die Gelder. Auch der Überschuss wird lieber gespart. Junge innovative Köpfe können es sich hier nicht leisten etwas Neues entstehen zu lassen. Sie ziehen weiter an Orte, wo es sowieso schon alles hat.

Ah, mein Zug ist da. Adé Einöde, hallo Spass.

Impressum Chamoptikum August 2026

Herausgeber: Vorstand ALG Cham

Mitmachen und mitreden:
www.alternative-cham.ch
mail@alternative-cham.ch

Spendenkonto:
Alternative- Die Grünen Cham
CH08 8080 8004 5493 5204 9

www.wahlen-zug-2026.ch

Satz: Vera Steinmann
Auflage: 9500 Exemplare